

Eine Weihnachtsgeschichte?

Es ist schon fast Tradition, dass ich jedes Jahr eine Weihnachtsgeschichte mitschicke. Nach langer erfolgloser Suche nach einer passenden Geschichte bekam ich von Pater Marian Schwark, unserem Kontaktpartner in Togo, eine Mail mit dem Titel „Mein alter Katechist“. Ich denke es ist eine Weihnachtsgeschichte anderer Art. In der Weihnachtsgeschichte bringen Hirten und Könige Geschenke. In dieser Geschichte, von Pater Marian Schwark, den viele auf unserem FKB-Fest kennen lernen konnten, geht es um einen Mann, der einen großen Teil Lebenszeit seiner Familie und den Menschen seiner Pfarrei schenkte.

Mein alter Katechist

21.11.15, ich komme gerade aus dem Norden, aus Bassar, wo ich zu Beerdigung meines alten Katechisten war. Gestern und heute fuhr ich 1.000 km auf unseren kaputten Straßen und ganz allein am Steuer. Für mich war es wichtig, ich wollte unbedingt zur Beerdigung, denn der verstorbene Katechist hat 50 Jahre für die Kirche gearbeitet und sich für eine lächerliche Bezahlung von 15 € im Monat unendlich viel engagiert. Wie er seine 7 Kinder mit diesem Geld ernährt hat, ist mir ein Rätsel. Von seinen 7 Kindern ist ein Sohn Steyler Missionar in Kenia, eine fünfundzwanzigjährige Tochter ist Nonne, ein Sohn Studienrat und eine Tochter Beamtin in der Hauptstadt Lomé. Um heute einigermaßen in Togo auf dem Land über die Runden zu kommen, braucht man wesentlich mehr Geld. Ein Lehrer beim Staat erhält ca. 50 € – 70 € und kann damit seine Familie kaum ernähren. Er braucht noch ein, zwei weitere Jobs oder er hat die Möglichkeit Gemüse, Obst und Getreide anzubauen.

Mein „Alter Katechist“, Francois Djabare, arbeitete mit mir 11 Jahre zusammen, als ich in Bassar als Missionar lebte. Seit der Entstehung der Pfarrei in Bassar, 1933, war Francois Djabare der zweite Katechist im Ort. Ich wiederhole mich, 50 Jahre war er im Dienst der Pfarrei für rund 10.000 F CFA im Monat, also für ca. 15 €. In den 11 Jahren, in denen ich in Bassar gearbeitet habe, war er für den Religionsunterricht zuständig und gleichzeitig Sakristan. Ich kann mich nicht erinnern, dass er ein einziges Mal wegen Krankheit oder anderen Gründen gefehlt hätte. Er hat nie einen Tag frei gehabt und war nie in Urlaub gewesen.

Jeden Tag übersetzte er die Tageslesungen für die Messe schriftlich in die Sprache der Bassar und das auch für jeden Sonntag. Da es kein elektrisches Licht gab, saß er meistens am Abend, beim Licht einer Petroleumlampe, in seiner Hütte, um das Evangelium in Bassar zu übersetzen. Durch die schlechten Lichtverhältnisse hat er über die Jahre hinweg sich die Augen verdorben und war die letzten Jahren seines Lebens total erblindet. Er hatte kein Fahrrad und war immer zu Fuß unterwegs. Im April dieses Jahres hatte er noch Diamantenes Hochzeitsjubiläum gefeiert (60 Jahre). Francois Djabare war immer sehr schüchtern und zurückhaltend und so ist er auch verstorben. Nie hat er sich über seine Lebenszustände beschwert und ist mit 90 Jahren gestorben.

Zwei Bischöfe, ca. 40 Priester, sehr viele Ordensschwestern und viele Gläubige haben ihm die letzte Ehre erwiesen. Sein Sohn hat die Beerdigungsmesse zelebriert und feierte in dieser Messe, am Tag der Beerdigung seines Vaters, gleichzeitig sein 25. Priesterjubiläum. So hat man in der Messe gleichzeitig für Vater und Sohn gesungen. Auf das Holzkreuz für Francois Djabare schrieb man: "Baba, Großvater, ruhe in Frieden".

Herzlich Dank für Ihr Vertrauen und die großartige Unterstützung durch Ihre Spenden bzw. Ihr ehrenamtliches Engagement. Pater Marian aus Togo, Pater Franklin aus Indien, Beate Kästle Silva aus Brasilien und der FKB-Vorstand wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gutes neues Jahr und dazu Gottes reichen Segen.

Haus Erich Klein